Bernd Hallenberg

Die Entwicklung der Berufspendlerzahlen bis 2008

Die räumliche Ausdifferenzierung des Arbeitsplatzangebotes und der damit verbundene Anstieg der Berufspendlerzahlen ist nicht nur unter fiskalischen (Pendlerpauschale) und ökologischen Aspekten (Verkehr) relevant, sondern spielt auch im Kontext der Rahmenbedingungen des Wohnungsmarktes - Stichwort: Wohnortbindung - eine wichtige Rolle. Die nachfolgenden Daten betreffen - mangels umfassender Informationsbasis – ausschließlich sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bzw. Pendler. Raumebene sind die Kreise und die kreisfreien Städte. Das heißt, unter "Pendlern" sind jene Beschäftigten zu verstehen, die zur Berufsausübung eine Stadtoder Kreisgrenze überschreiten. Tatsächlich ist die Anzahl der Berufsauspendler auf Kreisebene in den alten Ländern und Berlin von 2002 bis 2008 um 9,2% angestiegen, wobei die Zunahme bei den Städten (10,3%) noch höher ausfällt als für die Kreise (8,9%). Dem steht eine faktische Stagnation bei der Zahl der Wohnortbeschäftigten von plus 0,2% gegenüber. Im Ergebnis kommt es – bei leicht abnehmendem Niveauunterschied – für die Gesamtheit der (Groß-)Städte in Westdeutschland zu einem Anstieg der Auspendlerquote von 26,7% 2002 auf 30% 2008, bei den Kreisen um 3 Punkte auf 42,3%. Mit der Zunahme der Wohnortbeschäftigten in den Städten in jüngster Zeit geht ein überproportionaler Anstieg der Auspendlerzahlen einher, der allein zwischen Mitte 2007 und Mitte 2008 kumuliert bei 100.000 lag (s. Abb. 1). Tatsächlich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in den Kernstädten – anders als in den alten Ländern insgesamt – langsamer gestiegen als die Zahl der dort lebenden (Wohnort-)Beschäftigten. Das Bild in den neuen Ländern ist aufgrund der Kreisreformen in Sachsen und Sachsen-Anhalt unvollständig; dort ist die Zahl der Auspendler auf Kreisebene zwischen 2002 und 2007 um 4,7% gestiegen.

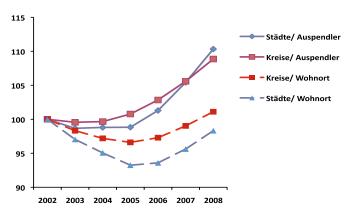


Abb. 1: Indexentwicklung der Zahl der Wohnortbeschäftigten und Auspendler, Städte und Kreise, alte Länder/ Berlin, 2002 (=100) bis 2008, je 30.6.

Zwischen den Städten bleibt es bei der weiten Spreizung der Auspendlerquote (bzw. der Arbeitsplatzversorgung der ansässigen Beschäftigten an ihrem Wohnort); 2008 reichte die Spannweite dieser Kennzahl von 15% in Wolfsburg bis 68% in Fürth, unter den größten Städten von 16% in Hamburg bis 44% in Duisburg (s. Abb. 2). Auffällig ist jedoch, dass es in nahezu allen Städten in den letzten fünf Jahren zu einem Anstieg dieser Quote kam; den Spitzenwert erreicht Leverkusen mit 7,4 Prozentpunkten von 2003 bis 2008 (s. Abb. 3).

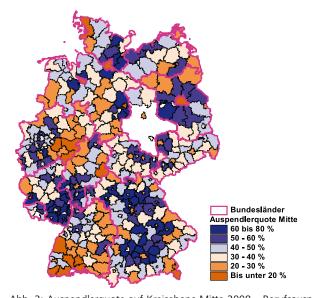


Abb. 2: Auspendlerquote auf Kreisebene Mitte 2008 – Berufsauspendler in % der dort lebenden Beschäftigten

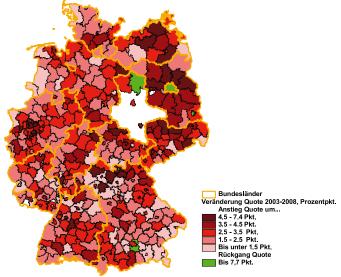


Abb. 3: Veränderung der Auspendlerquote auf Kreisebene, 2003 bis 2008. in Prozentpunkten

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; vhw